

Wo die Götterwelt Gurkenwasser schlürft

Operettenbühne Hombrechtikon Ein Fitnesszentrum als Paradies, die Hölle als Vergnügungspark und Götter, die twittern – die Operettenbühne Hombrechtikon überrascht mit der modernen Interpretation eines Klassikers.

Carina Blaser

Total daneben. Genau so benimmt sich die elegant gekleidete Dame – eine Verkörperung der öffentlichen Meinung – in Hombrechtikon. Hoch oben zwischen Bühne und Publikum thronend und hörbar laut ihren Champagner schlürfend, kommentiert sie lachend, grunzend und vor allem hemmungslos das Geschehen auf der Bühne. Dort spielen sich Szenen ab, welche die öffentliche Meinung zwar moralisch verurteilt, aber dennoch immer weiter anfeuert.

Die Operettenbühne Hombrechtikon hat sich des Stücks «Orpheus in der Unterwelt» von Jacques Offenbach angenommen. Er interpretierte 1858 die griechische Liebesgeschichte von Orpheus und Eurydike neu und ging dabei der Frage nach Schein und Sein, Doppelmoral und Selbstdarstellung auf den Grund. Ein zerstrittenes Liebespaar mit Affären möchte einander loswerden. Als Eurydike von ihrem Liebhaber Pluto in die Unterwelt entführt wird, ist Orpheus erleichtert. Die öffentliche Meinung drängt ihn aber, Eurydike aus der Unterwelt zurückzuholen. Die gelangweilten und zerstrittenen Götter machen sich gleich mit auf den Weg in die «lustigere» Hölle. Die Operettenbühne Hombrechtikon setzt das Stück dem Zeitgeist entsprechend um und setzt auf einige spannende Elemente, wie der Besuch der Hauptprobe verdeutlicht.

— Ein doppelstöckiges Bühnenbild

Eine veränderbare, doppelstöckige Bühne stellt Himmel und Hölle zugleich dar: den Himmel als ein steriles Fitnessstudio, in dem die Göttinnen und Götter



Im «Himmel» wird Yoga gemacht oder meditiert. Foto: Michael Trost

Yoga machen oder meditieren – und sich dabei tödlich langweilen. Und in der Unterwelt lassen sich die Menschen im Vergnügungspark gehen. Hier regiert alles – ausser der Moral. Für ein Fitnessstudio als «Himmel» entschieden hat sich der Regisseur Stefan Wieland, weil er sich «die Götter von heute» vorknöpfen wollte, wie er sagt. «Vegan, fit und mit Botox gespritzt, das sind doch unsere heutigen Götter. Insbesondere in Hollywood», sagt Wieland, dies nicht ohne Kritik.

— Hundert verschiedene Kostüme

Hundert unterschiedliche Kleider werden auf der Bühne in Hombrechtikon vorgeführt, vom Ballkleid bis zu sportlichen Outfits: Diese wurden für das Stück von der Kostümbildnerin Dorothea Nicolai entworfen und vom theateereigenen Nähatelier hergestellt. Als Kostümverantwortliche arbeitete Nicolai einst unter anderem an der Wiener Staatsoper, der Scala in Mailand, dem Royal Opera House London, an den Salzburger Fest-

spielen und am Opernhaus Zürich. Im Zentrum für das Stück «Orpheus in der Unterwelt» stand für sie die Krinoline. Ein versteifter Unterrock. Dieser ist auch auf dem Flyer der Operettenbühne Hombrechtikon zu sehen.

«Ein typisches Kleidungsstück aus der Zeit von Offenbach. Die Absurdität dieses unpraktischen Kleidungsstückes wollte ich in Szene setzen», erklärt Nicolai. Im Fokus stand für sie jedoch die Figur der öffentlichen Meinung.

— Altes Stück im 21. Jahrhundert

Social Media, Fake News, Meinungsmache – die Operettenbühne hat sich an aktuelle Themen herangewagt. Am Schluss der dreistündigen Vorführung wünscht sich Wieland, dass sich die Zuschauerinnen und Zuschauer fragen: «Bin ich wirklich besser als alle anderen?»

— Professionelle Solisten und Musiker

«Die Operettenbühne Hombrechtikon wurde 1995 gegrün-

det und ist ein Kulturbetrieb, bei dem auf und hinter der Bühne sowie im Orchester ausschliesslich Profis arbeiten», erklärt Dieter Werner, der seit zwei Jahren die Leitung des Musiktheaters innehat.

Sängerinnen und Sänger, die national auf unterschiedlichen Bühnen unterwegs sind, wirken in Hombrechtikon mit. Auch die Musiker und Tänzerinnen sind erfahren. Beim Chor mit 20 Mitgliedern handelt es sich um eine Laiengruppierung. Diese sei aber «auf sehr hohem Niveau», sagt Werner, der auch selbst auf der Bühne steht.

— Der Chor, die Leitung und die Musik

Musikalisch geleitet wird die Operette von Caspar Dechmann. 15 Solisten, 15 Musikerinnen und Musiker und ein Chor folgen seinem Taktstock. Die «rhythmische und elastische» Musik von Offenbach begeistert Dechmann.

— Humor und absurde Szenen

Zeus, der mitten im Gespräch mit Gurkenwasser um sich spuckt? Orpheus, der als Frauenheld und Cowboy von Groupies gefeiert wird? Eine Tote, die ein SMS an den Ehemann verschickt, mit dem Inhalt «ich bin tot»? Dies sind nur einige der absurd anmutenden Szenen aus dem Stück. Humor kommt in Hombrechtikon nicht zu kurz.

Das Stück ist vom 2. September bis zum 7. Oktober in der Operettenbühne Hombrechtikon am Bahnweg 2 zu sehen. Tickets sind in drei Kategorien für 45, 70 und 90 Franken erhältlich. Der Saal bietet Platz für 500 Zuschauer. www.operette-hombrechtikon.ch. Weitere Bilder finden Sie auf www.zsz.ch.

ANZEIGE